

leibhaftigen Teufel in einer Büße gesehen, mit Hörnern auf der Stirne. Alles Zureden war vergebens; man vermochte nicht, ihn zu überreden, den Weg ein zweites Mal zum Pfarrhose anzutreten und aus der Heirat ward nichts.

Konert.

Der Spuk im Giveniger Walde. — Im Giveniger Walde, einem kleinen Wäldchen zwischen Givenig und Mörsdorf, wurde vor Zeiten eine Kutsche gesehen, mit zwei feurigen Pferden bespannt. Sie jagte aus dem Walde über die Straße und war bald verschwunden. Kein Kutscher war dabei, und wohin das Gefährte fuhr, weiß man nicht.

P. Hummer.

### Volksglaube.

Von der Wünschelrute. — In Nr. 38 des „Luxemburger Land“ unter der Rubrik „Volksglaube“ spricht Herr P. Hummer von der Wünschelrute und bittet, falls jemand noch etwas bestimmtes darüber wisse, dasselbe zu berichten. Ich glaube, mich in der Lage zu befinden, seine Bitte zu erfüllen. Die Redaktion der „Welt der Jugend“ schreibt u. a. darüber folgendes:

„Die Wünschelrute ist bekanntlich jenes räthelhafte Instrument, dessen sich die Bergleute, bisweilen auch Andere, bedienen, um mit ihrer Hülfe unter der Erde verborgene Metallarten, Kohlen, Wasser u. s. w. aufzufinden. Ihren deutschen Namen, den man zuerst in dem zu Augsburg 1482 erschienenen Buche des Conrad von Megenberg, „Buch der Natur“, als Wündschrute findet, leiten die meisten von dem alten Worte „wündscheln“, was soviel als wackeln, schlagen, sich bewegen bedeutet, ab. Im Lateinischen heißt sie *virga metallosopia* (die metallspähende), *virga aurifera metallica* — ebenfalls Namen, die sich auf ihre vermeintliche Kraft, die Gegenwart von Metallen anzudeuten, beziehen — oder auch *virgula divina* (das göttliche Rütchen), *virga divinatix*, die weissagende Rute; und *virga mercurialis*, denn „Mercurio“, der Muses Vater, sei ein trefflicher Physikus gewesen, daß er auch mit seiner Rute und Kräutern habe Tote erwecket, daher er nach dem tote unter die Götter gezehlet.“

„Bei den tyroler und italienischen Bergleuten heißt sie *verga lucente, caudente, saliente, verga battente* oder *trepidante* (die zitternde). Die Franzosen nennen sie *verge divine, luisante, verge ardente, supérieure* oder *baguette divine, bâton de Jacob*.“

Jedenfalls ist die Sache selbst eine sehr alte und die Verteidiger der Wünschelrute meinen sogar, daß Moses Stab ein derartiges Instrument gewesen sei, damit er Wasser in den Wüsten gesucht, vielleicht auch um den Berg Sinai und Hareb Metallgänge habe aussuchen wollen, und hernach die Wunder vor Pharao mit solchem Stabe gethan.“ Auch werden die Bibelstellen im Hoseas: „Mein Volk fraget sein Holz“, und Psalm 4: „Dein Stecken und Stab tröstet mich“, darauf bezogen. Am meisten Geschrei wurde zu Ende des siebenzehnten und zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts von der Wünschelrute gemacht. Sie spielte damals dieselbe Rolle, wie heutzutage die drehenden, schreibenden und weissagenden Tische, Psychographen, Storchschnäbel, Ringe, magnetische Pendel, (welche damals auch schon in Gebrauch waren) und wie all' der Unsinn sonst noch heißen mag. Es war nämlich im J. 1692 in Frankreich ein Mord an einem Weinschenken verübt worden; der Mörder konnte aber trotz aller Anstrengungen der Verwandten des Gemordeten so-